

**Christian Wulff,  
Ministerpräsident  
des Landes Niedersachsen**



Mit der heutigen Vorlesung, unter dem für ihn durchaus bezeichnenden Titel ›Levitien lesen‹, verabschiedet sich mit Professor Bade eine große und beeindruckende Persönlichkeit von der Universität Osnabrück und aus dem Dienst des Landes Niedersachsen, den ich seit vielen Jahren kenne und hoch schätze: als ausgezeichneten Wissenschaftler, als Politikberater und nicht zuletzt als freundlichen, offenen und allen zugewandten Menschen, der sich weit über die Wissenschaft für die Sache – seine Sache – engagiert.

Diese persönliche Note gleich zu Beginn zu unterstreichen, liegt mir am Herzen. Als Niedersächsischer Ministerpräsident kann ich nahtlos anfügen, dass sich für das Land Niedersachsen mit dem Namen und dem Wirken von Professor Bade geradezu ein Markenzeichen verbindet: Das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück ist uns allen unter dem Kürzel IMIS seit Jahren bestens vertraut. Wenn es dieses Institut nicht gäbe, man müsste es sofort gründen.

Das Institut verdankt seine Gründung im Jahre 1991, seinen Auf- und Ausbau und seinen heutigen Stellenwert ganz wesentlich dem Ehrgeiz und dem Engagement von Professor Bade. Es stellt einen echten wissenschaftlichen Leuchtturm dar, der von der Universität Osnabrück und damit von Niedersachsen aus weit über die Grenzen unseres Landes und über die Grenzen Deutschlands europaweit und international ausstrahlt.

Dabei verbindet sein langjähriger ›Leuchtturmwärter‹ für mich in nur äußerst selten anzutreffender Weise eine über mehr als drei Jahrzehnte reichende intensive Forschungsleistung. Dokumentiert ist diese unter anderem in zahlreichen Forschungsprojekten und Publikationen.

Diese enorme Schaffenskraft und die Fähigkeit von Professor Bade, wissenschaftliche Erkenntnisse in eine, wie er es zu nennen pflegt,

›menschensfreundliche Prosa‹ zu übersetzen, zeichnen seine Arbeit in Forschung und Lehre hier an der Universität Osnabrück seit mehr als 25 Jahren aus. Professor Bade ist es so gelungen, die Aufmerksamkeit der politisch interessierten Öffentlichkeit ebenso wie die der zum verantwortlichen Handeln aufgerufenen Politikerinnen und Politiker zu finden.

Bei Professor Bade haben sich eine erforderliche thematische Differenzierung sowie ein entsprechendes Problembewusstsein stets mit dem Bemühen vertragen, verständlich in der Sprache von Politik und Öffentlichkeit die Herausforderungen und Aufgaben von Migration und Integration zu formulieren. Die Resultate sind bis in die Gegenwart hinein beispielgebend. Sie haben letztlich auch dem Land Niedersachsen in dringenden Fragen von Migration und Integration Antworten gegeben und neue Lösungsansätze aufgezeigt.

Bereits die Gründung zu Beginn der 1990er Jahre und der Ausbau des Instituts wurden in einer Zeit vorangetrieben, in der es nach dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der kommunistischen Zwangsherrschaft in Osteuropa darauf ankam, im Kontext von Zuwanderung und vereinzelter Fremdenfeindlichkeit tragfähige neue Antworten zu finden. Das IMIS hat daraufhin in der Folgezeit schnell und dauerhaft einen festen Platz in der öffentlichen Diskussion in Deutschland eingenommen. Es bedarf hier keiner näheren Begründung, dass angesichts der in Deutschland im Bereich von Migration, Integration und Minderheiten sichtbar gewordenen und bis heute bestehenden Probleme ein Forschungsinstitut mit der Ausrichtung auf diese Themenfelder wichtig und richtig war.

Vom IMIS sind in den Jahren seit 1991 daher verschiedenste fruchtbare Anstöße zu einer Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Bereich der Forschung und der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und den verschiedensten Bereichen der Praxis ausgegangen. Dies gilt insbesondere im Blick auf politische Entscheidungsprozesse, auf mit einschlägigen Problemen befasste Verwaltungsbehörden und auf nichtstaatliche Mittlerorganisationen.

Auch in der Gegenwart geht das Land Niedersachsen auf Anstoß insbesondere von Professor Bade und anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IMIS auf neuen Wegen beispielgebend voran. Wir

haben in Niedersachsen als erstes Bundesland einen bislang einzigartigen Master-Studiengang ›Internationale Migration und interkulturelle Beziehungen‹ an der Universität Osnabrück eingerichtet. Darüber hinaus sind wir gegenwärtig dabei, auch auf die so dringlich gewordene Frage der Integration der in unserem Lande lebenden Muslime mit dem Aufbau des Faches Islamische Religionspädagogik mit dem Ziel einer Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für islamischen Religionsunterricht eine beispielhafte institutionelle Antwort zu geben.

Ich bin sicher, dass die Vorreiterrolle, die die Universität Osnabrück hier einnimmt, auch in den anderen Bundesländern allerhöchste Aufmerksamkeit und Anerkennung finden wird. Die Niedersächsische Landesregierung unterstützt dieses wegweisende Projekt auch finanziell, denn hier wird sowohl konzeptionell als auch ganz praktisch dringend notwendige Pionierarbeit geleistet.

Ich will den anschließenden Vortrag von Professor Bade – Stichwort: ›Leviten lesen‹ – nicht vorwegnehmen. Und dennoch weiß ich, dass es Professor Bade, unbeschadet der von mir nur bruchstückhaft skizzierten Verdienste, hin und wieder schwer hatte, mit seinen wissenschaftlich fundierten Positionen in der Öffentlichkeit und der Politik Gehör zu finden. Er hat dies in seiner unnachahmlich direkten Sprache einmal »defensive Erkenntnisverweigerung« genannt.

Aller geübten Kritik zum Trotz hat er immer wieder mit Geduld und langem Atem seine Forschungsarbeiten verfolgt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse vorgetragen, ja für deren Umsetzung in der Sphäre der Politik mit Leidenschaft geworben. Die Leidenschaft für die Migrationsforschung hält Professor Bade, spätestens seit seiner Habilitationsschrift von 1979, gefangen. Meines Wissens wurden seine daraus resultierenden Forschungsergebnisse damals in Fachkreisen enthusiastisch als eine sachlich und methodisch bahnbrechende Pionierleistung gewertet. Meine Landesregierung hat den Rat von Professor Bade regelmäßig gesucht.

Die von Professor Bade unermüdlich geleistete langjährige Aufbauarbeit an der Universität Osnabrück und seine Tätigkeit als Mahner und Berater in Politik und Öffentlichkeit sind ein Glücksfall für das Land Niedersachsen und die Universität Osnabrück.

Durch ihn ist uns demonstriert worden, dass international anerkannte Forschung und praxisorientierte Aufklärung von der lokalen Ebene bis zur Bundes- und Europaebene miteinander vereinbar sind. Dafür schulden wir dem nimmermüden Wissenschaftler Professor Bade schlicht aufrichtigen Dank!

Wir sehen der Tatsache, dass er uns zukünftig außerhalb seines universitären Amtes als Hochschullehrer auch weiterhin noch auf die ihm eigene freundliche, aber sicher keineswegs immer gemütliche Art erhalten bleiben wird, mit Freude und Neugier entgegen, ohne die darin fortbestehende, an uns als Politiker gerichtete Herausforderung zu übersehen.